

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



15. Bd.

1859.

Nº 49.

3. Dezember.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Dichtkunst und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Lied an die Gelder.

Gesungen am Schillerbankette zu Coburg von den Mostindien und ihren deportirten Finanzbeamten

Die Deportirten:

Gelder, schöne Götterfunken,
Töchter aus dem Klosterthum,
Wir betrachteten betrunknen
Euch als unser Eigenthum;
Eure Zauber heilten wieder,
Was für Mode wir verbraucht,
Was im Kreise froher Brüder,
Wir verschmauset und verbraucht.

Alle Mostindier:

Seid begrüßet, Millionen,
Säcke strohend voll von Geld!
Doch es seien auch bestellt
Wächter, die die Gelder schonen. —

Einzelne:

Wenn der große Wurf gelungen,
Eines Großeraths Freund zu sein,
Wird als Wächter schnell gedungen
An den vollen Gelderschrein.
Dingt, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
Und, wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Alle Mostindier:

Was die große Stadt bewohnet,
Huldigt der Sympathie,

Nach dem Bierhaus leitet sie,
Wo die dicke Mutter thronet.

Die Deportirten:

Freudig trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen —
Sollen wir denn darben nur?
Doch das Bier und Saft der Reben
Rauben all das wenig Geld,
Das der lange Staat gegeben,
Und man sucht, wo man erhält!

Alle Mostindier:

Ihr verschwindet, Millionen!
Ahnest du die Ursach, Welt? —
Nicht allein im Sternenzelt,
Auch im Schwerte kann sie wohnen.

Einzelne:

Gelder, heißt die starke Feder
In der menschlichen Natur;
Von den Wächtern kaufst ein Feder
Eine große goldene Uhr.
Doch, was dunkel lag im Neimen,
Bringt die Sonn' an's Firmament. —
Schergen, bringt sie nach dem Räumen,
Wo man Sonn' noch Mond nicht kennt!

Zur Schillerfeier

Bei „Drei-Königen“.



„Denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, — —

Alle Mostindier:

Schnell, wie hundert Sonnen fliegen,
Sind davon die Million,
Doch die Thäter hat man schon,
Und den Vohn, den soll'n sie kriegen.

Einzelne:

Hinter Schloß und starkem Niegel
Lächeln sie den Förscher an,
Zu Tobolskens steilem Hügel
Leitete sie ihre Bahn.
Dort in Tobolsk's schönen Orten
Sicht man ihre Farben wehn,
Durch den Riß zersprengter Pforten
Sie in weißen Linnen steh'n.

Alle Mostindier:

Aber fort sind Millionen,
Weithin fort in alle Welt,

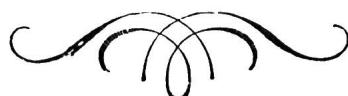
Vieles noch im Sternenzelt,
Andres noch in Schwert und Kronen.

Einzelne:

Doch der Bauer muß entgelten,
Der da hoffte frei zu sein,
Wenn sich Zins und Abgab' melden,
Wenn das Frohnen stellt sich ein,
Alle Schulden sei'n vergessen;
Unserm Gläub'ger sei verziehn;
Käm' er Geld von uns zu pressen,
Hole schnell der Teufel ihn!

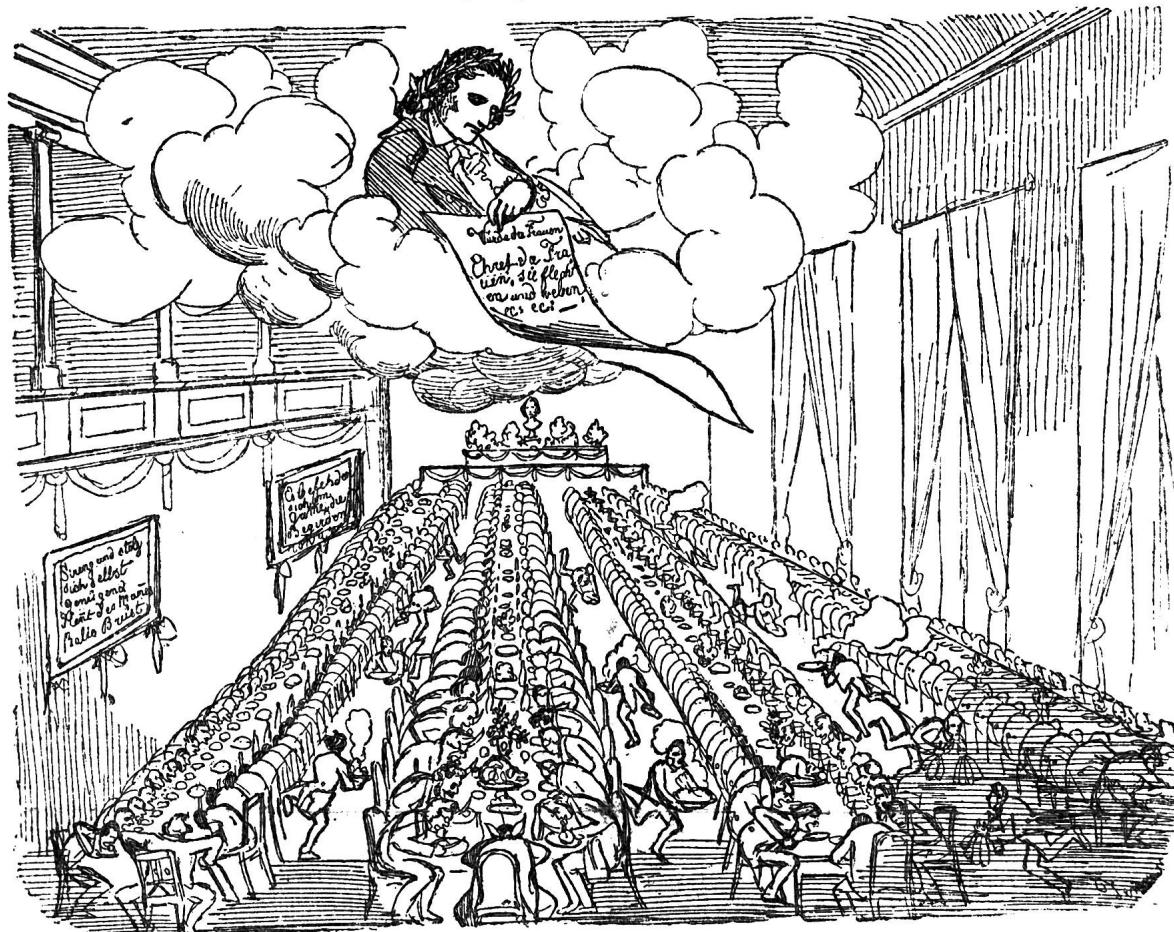
Alle Mostindier mit viel Geräusch:

Jedes Schuldbuch sei vernichtet,
Ausbezahlt die ganze Welt!
Bauern! — überm Sternenzelt
Zahlet Gott, drum hier verzichtet!



in Basilea.

Im „Stadt-Casino“.



da könnt' es gefährlich werden!" (Schiller.)

Hilarius Immergrün entseert seine Betrübnis wegen der würzischen Ärbsangeselegenheit in sein Tagebuch.

Nacher H u s m? — Jo wollen! — Nacher H u s sind sie wieder ummengekommen, aber nicht nach „Schleswig-Holstein meerumischlunggen“, wie der Eusebi albez jüng.

Bin, daß Gott erbarm, auch ein würkischer
Arbsbrettentend, habe auch einen Fünfliber an die
Reiszkosten geblächet und den Herren Ambassidoren
bis nach Subigen aufsen das Geleit gegeben. Ist
von mir sogar schon die Veranstaltung getroffen
gewest, mit allen Glocken über den Reif zu läuten,
wenn die Abgesandten mit den vergeierlandeten
Salzfässern voll holländischer Dukaten in's Städtli
einenfahren würden. Und haben sie nun nicht ein-
mal so viel von Hamsterdam heimgebrungen, daß
es der Mühe werth gewesen wäre, mit dem Se-
bastiansglöckli zu klänken, wo geläutet wird, wenn
der Pestilenzherr Messe liest; sondern im Gegen-
theil sind ganz hüpel dem Haag nach nacher "Hu-
sum" gereist und ist Einer sogar schon z' Viestel ab-
handengekommen. Hat wahrscheinlich gedenkt, man

könnte ihm anstatt über den Reif, über das Wetter läuten, wenn er leer anlange.

Wiran, wenn es so sein muß. Geschieht aber den Mithburgern, die jetzt foppen und lachen, auf die Nase recht, wenn die schönen Projekter und gemeinnützigen Anstalten nicht ausgeführt werden, die ich mir im Kopf auskalkuliert hatte, wenn einmal die achzg Milleonen anlangen thun thäten. Können jetzt lang warten, bis Einer am Sant Hilari-Tag beim Fischbrunnen Wein laufen läßt, — eine Röhre weizzen und die andere rothen. Wollen gschauen wie lang es geht, bis Einer ein männliches Türggenenhaus stiftet, für junge arbeitsfähige Burger und einen Zwing, für erwachsenen Burgerstöchtern jeden Sommer zu einer Baderkur zu verhelfsen; — von den öffentlichen Bauchhäusern, wo jedem Einwohner seine Hömmli vergebens gewaschen, geglättet und geblätzt werden, dem großen Mausum auf dem Waffenplatz, der Gasbelüftig und den neuen Seebahn-Gulissen im Komedihaus gar nicht zu reden.

Können jetzt einen Stecken dazu stecken, wenn sie wollen.

Ich aber bin, mindestens in der Bildig, ein Paar Wochen lang ein Millionär gewest; habe auch die Ueberzeugung gewonnen, daß ein sehr großes Talent zu dieser Handtierig besitze, so wie nicht minder auch mein Sohn Eusebi und meine Tochter Elisi, welche in dieser Voraussetzung ein neues graues Vogelpelzli für fuzg Fräulein anschaffte.

Wasmaßen ich noch nicht gesonnen bin abzugeben. Hingegen aber glaube, daß die Ambassidoren doch noch etwas für engegrübelt haben würden, wenn sie nur unter dem Bank zu Hamsterdam, wo unser allseitige Vorfahr, der Herr Feldmarschall Paul Würz den Muttig versteckt haben soll, ein wenig besser nochen geluegt hätten.

Meine derhalben in ein Paar Jahren könnte man es dann wieder probieren und wird dann

wohl wieder Volk genug parat sein, einen Fünfliber zu tellen, um neue Ambassidoren zu schicken. Soll denen aber dann die ausdrückentliche Insstruktion mitgegeben werden, wenn ihnen Einer zwängt Millionen für die achzg anofferiert, nicht mehr das Schnüffeli zu machen. „Abgleipft bigost“, sage ich!

Und zwängt Millionen werden öppen wohl noch dort zu finden sein, wo Gnaden Schultheiß Bus sel. die Dublonen holte, woraus dann meine gnädigen Herren und Oberen die Santurserfilche gebaut haben. Gumpri?! —

Würde aber wieder Verhoffen zu den Vätern versammelt werden, bevor die questionirlichen Millionen angeruekt sind, so soll dieses Tagebuchblatt meinen späten Nachkommen zur Aufmunterung dienen, auch wieder dabei zu sein, wenn sich dann wieder einmal eine würzische Arbsbrettendentengellschaft zusammen thut.

Les infortunes d'un Caissier d'Hôpital.

Drame en plusieurs actes.

Personages :

1. Le Caissier de l'ancien Hôpital.
2. Le Caissier de l'Etat.
3. Le Caissier de la Banque Suisse.
4. Le grand financier de l'Etat.

I. Acte.

(à la Caisse de l'Etat à Fazypopol.)

C. de l'H. (entrant): Bonjour Mr. le Caissier de l'Etat.

C. de l'E.: Bonjour! Bonjour! comment va!

C. de l'H.: Mais pas trop mal, et vous?

C. de l'E.: hm! comme ça comme ça (il tousse) après tout ça se soutient.

C. de l'H.: Tant mieux! car je viens vous faire une saignée de cent mille francs, et je ne voudrais pas trop vous épouser.

C. de l'E. (d'un air consterné): Comment!... Diable!.... Vous badinez!

C. de l'H.: Pas le moins du monde. Ne savez vous pas que j'ai tiré la Série de 4 % d'allobrogia qui échoit cette année et qu'on dit solide comme l'or en barre. Chacun son tour. La première année c'est la Banque Suisse qui a tiré le bon lapin; cela ne pouvait manquer, hein? (il eligne de l'œil et donne un coup de coude au Caissier de l'état.)

C. de l'E.: Hein, hein! quoi? (Mit Einverständniß) oui, oui, oui.

C. de l'H.: Enfin chacun son tour. Tenez voir

mes titres: Serie J.K.... J'ai là un bon sac, tout neuf, qui ne crévera pas et qui portera le double en écus!

C. de l'E.: Quelle naïveté! vous avez apporté un sac! Mais mon cher, on ne paye ces sortes de choses qu'en papier de la banque suisse.

C. de l'H.: Comment donc, mais nous avions prêté en argent; nous avions cru qu'on rembourserait aussi en argent.

C. de l'E.: Et alors pourquoi diable venez-vous ici? —

C. de l'H.: Pour toucher mes 100,000 fr.

C. de l'E.: Eh bien, voici 100,000 fr. de billets de la banque suisse.

C. de l'H.: Non, j'ai l'ordre de ne prendre que des écus. Et mon sac donc!

C. de l'E.: Impossible! Mr. Pierre Leroux a emporté les derniers 2000 fr.

C. de l'H.: Aie!

C. de l'E.: Mais enfin Pardon mon cher collègue. Mais je vois que j'ai oublié de faire une commission très pressée, ainsi au revoir au revoir.

C. de l'H.: Holà! Arrêtez donc, le terme est échu aujourd'hui.

C. de l'E.: A demain! à demain! (pour soi) jusque là il y aura peut-être quelque rentrée. — à demain (il se sauve).

Briefkasten. R. in B. Wir haben nach ihrem Willen gethan. — W. in B. Ist nicht ganz nach unsrem Geschmack; wünschen Sie die Skizzen zurück? — B. à M. Votre dernier croquis est un peu trop sérieux pour notre journal. L'auteur du 36 est anonyme, — vous le connaissez peut-être mieux que nous. Ne nous oubliez pas! — J. G. Beznügt. — Monsieur l'Anonyme. Et la continuation de la pièce? — Stub. O. und St. Einiges benützt, Anderes mehr oder weniger Meidinger.